

2017

# NEWS



rose

Sozialpädagogische  
Wohngruppe für  
Mädchen und junge Frauen



## THEMEN

- Editorial
- Jahresbericht 2016
- Erlebnispädagogisches  
Wochenende «Frühlingsfedern»
- Dank und Impressum

## Editorial

*«Wir können den Wind nicht ändern,  
aber die Segel anders setzen.»* Aristoteles

### NEUORIENTIERUNG UND NEUE HERAUSFORDERUNGEN

Nachdem Stephan Studer, langjähriges Vorstandsmitglied und Präsident des Vorstandes der Sozialpädagogischen Wohngruppe **rose** per Jahresversammlung 2016 seinen Rücktritt angekündigt hatte, mussten wir uns neu orientieren, bzw. neue Vorstandsmitglieder suchen.

Stephan Studer hat jahrzehntelang die Arbeit im Vorstand geprägt und mitgestaltet. Unermüdlich hat er unsere Arbeit strukturiert und uns an bevorstehende Aufgaben erinnert. Stephan Studer hat vor einigen Jahren das Amt des Buchhalters und Kassiers in der Wohngruppe übernommen und konnte aufgrund dieser «Doppelfunktion» nicht mehr weiter als Vorstandsmitglied fungieren.

Stephan Studer im Vorstand zu ersetzen fiel uns nicht leicht und die Suche nach «Ersatz» stellte uns vor neue Herausforderungen.

Wir möchten uns an dieser Stelle ganz herzlich bei Stephan Studer für seinen unermüdlichen Einsatz im Vorstand und für die Wohngruppe bedanken. Sein Verhandlungsgeschick und seine vorausschauende Art werden uns auf der strategischen Ebene fehlen. Zum Glück bleibt uns Stephan Studer als Kassier und Buchhalter erhalten und wird als Beisitzer im Vorstand weiterhin eine grosse Unterstützung unserer Arbeit sein.

Mit Ueli Rohner und Dominik Ettlín konnten wir zwei neue Vorstandsmitglieder gewinnen, die frischen Wind mitbringen. Beide wurden an der Jahresversammlung 2016 einstimmig gewählt und wir freuen uns sehr auf die zukünftige Zusammenarbeit mit ihnen.

Auch in der Wohngruppe gilt es sich immer wieder neu zu orientieren und sich den kommenden Herausforderungen zu stellen. Wie aus dem Jahresbericht der Wohngruppe zu entnehmen ist, steigen die Anforderungen an die fachliche Arbeit in der Sozialpädagogik zunehmend. Mit der Traumapädagogik, den EQUALS (Qualitätssicherung) und der Transaktionsanalyse (TA) gehen wir davon aus, dass wir über ein äusserst gut ausgebildetes Team verfügen, welches sich den Herausforderungen im sozialpädagogischen Alltag immer wieder neu



stellt und fachlich äusserst kompetent arbeitet.

Eine grössere Auseinandersetzung im Jahr 2016 bedeutete die neue Ausrichtung der ehemaligen Aussenwohngruppe (AWG). Nachdem diese längere Zeit leer stand, setzten wir uns an einem Workshop gemeinsam mit der Leitung der Wohngruppe für eine mögliche Neuausrichtung auseinander. Diesbezüglich mussten auch mit Bund und Kanton Abklärungen getroffen werden, da für eine Neuorientierung die entsprechenden Bewilligungen benötigt werden. An Ideen sollte es uns nicht mangeln, aber aufgrund der verschiedenen Abklärungen entschieden wir uns, die ehemalige AWG neu als «Haus 2» zu führen.

Für den Vorstand  
Silvia Vetsch



# Jahresbericht 2016

«Wandlung ist notwendig, wie die Erneuerung  
der Blätter im Frühling.» Vincent van Gogh

## RÜCKBLICK

Die Kernthemen 2016 waren:

- unsere Ausrichtung als sozialpädagogische Institution erneut bewusst machen, festigen, sowie weiterhin einen sicheren Ort für die Teamfrauen und die Bewohnerinnen schaffen, in denen sich alle weiterentwickeln können, weil ...
  - immer mehr junge Frauen mit hohen lebensgeschichtlichen Belastungen bis hin zu traumatischen Erfahrungen in die **rose** eintreten,
  - psychiatrische Fragestellungen deutlich zugenommen haben
  - und die sozialpädagogische Arbeit deshalb sehr anspruchsvoll geworden ist;
- die Wissens- und Kulturweitergabe an neue Teamfrauen, weil ...
  - es einen grossen Teamwechsel im Sommer gab;

- konzeptionelle Neuerungen bezüglich der Aussenwohngruppe, weil ...
  - diese zwei Jahre leer stand.

## UNSER «WERKZEUGKOFFER» IN DER ROSE

### 1. Traumapädagogik

Das Wissen über Psychotraumatologie und daraus resultierenden Traumafolgen wie z.B. starke Anpassung, Dissoziation, Selbstverletzung oder Probleme in der Emotionsregulation hilft uns mit diesen herausfordernden Situationen umzugehen.

Eine wesentliche Voraussetzung dafür ist die Versorgung und Stabilisierung von Mitarbeitenden. Der sichere Ort entsteht nur durch äussere und innere Sicherheit, in der sich die Teamfrauen dann für korrigierende Beziehungserfahrungen zur Verfügung stellen.

### Transgenerationale Weitergabe

Die jungen Frauen können Symptomträger für ganze Familiensysteme sein. Belastende Erfahrungen, die bereits die Eltern oder Grosseltern erlitten haben, können an die nächste Generation weiter gegeben werden. Mit einer Bereitschaft, sich ebenfalls auf persönliche Prozesse einzulassen, kann das Familiensystem die heranwachsenden Frauen wertvoll unterstützen. Aus diesem Grund wollen wir die Elternarbeit noch mehr in den Fokus rücken und unter anderem Elternweiterbildungen anbieten.

### Modellversuch Traumapädagogik

Der Modellversuch ist nach vier Jahren abgeschlossen. Gemeinsam mit unserer Prozessbegleiterin Sophia Fischer (Psychologin der Universitären Psychiatrischen Kliniken Basel) haben wir am letzten Klausurtag Resümee gezogen. Es war für alle ein



gelungener Prozess. Keine Teamfrau möchte je wieder anders arbeiten, auch wenn die persönliche Auseinandersetzung einiges abverlangt. Aktuell geht es um die Implementierung der traumapädagogischen Standards in die Konzepte der **rose**. Für uns bleibt die Ausrichtung «Traumapädagogik» bestehen. Wir werden auch zukünftig regelmässige interne Wei-

terbildungen mit Fachpersonen durchführen.

Am Abschlussstag Traumapädagogik, am 10. Juni 2016 in Basel, präsentierten wir in einem Referat die Veränderungen auf Mitarbeiterebene sowie unseren gesamten Prozess der vier Jahre an einem Stand mit Fotos und Texten. ([www.traumapaedagogik.ch](http://www.traumapaedagogik.ch))

Resilienzstunden mit den jungen Frauen gehören fest in unseren Alltag. Diese bestimmen zunehmend selbst den Resilienzfaktor, den sie stärken wollen.

Wir freuen uns darüber, als traumasensible und tragfähige Institution wahrgenommen zu werden.

### **EQUALS – Ergebnisorientierte Qualitätssicherung in sozialpädagogischen Einrichtungen**

«EQUALS ist ein Instrument, das neben der Abklärung der psychischen Gesundheit von jungen Menschen die Hilfen zur (Heim-)Erziehung pädagogisch dokumentiert, um den gesetzten Qualitätsstandards in der Jugendhilfe selbstverpflichtend zu entsprechen.» ([www.equal.ch](http://www.equal.ch))

Während des Modellversuchs Traumapädagogik wurden die Bewohne-

rinnen und deren Bezugspersonen einmal im Jahr computergestützt mit dem EQUALS-Programm befragt, um zu ermitteln, wie sie sich derzeit in der **rose** fühlen, ob psychische Auffälligkeiten vorliegen und ob in der Vergangenheit belastende Ereignisse erlebt wurden. Nun haben wir Ende 2016 mit Nils Jenkel von den Universitären Psychiatrischen Kliniken Basel einen Erhebungsablauf gemäss unseren Bedürfnissen erarbeitet, um Verläufe, Erfolge und Zielerreichungen der jungen Frauen zu dokumentieren, sowie unsere Arbeit qualitativ überprüfen und sichern zu können. Die Testergebnisse fliessen in die Förderplanung ein. Neu füllen auch die Eltern die Tests mit dem Programm EQUALS aus.



«Das Weise am Weisen ist die Haltung» Bertolt Brecht

## 2. Transaktionsanalyse (TA)

Besonders freut es mich, dass ein lang gehegter Wunsch von mir in Erfüllung ging. Der Einführungskurs in die Transaktionsanalyse für die jungen Frauen!

«Die Transaktionsanalyse (TA) wurde von Eric Berne gegründet. Diese Lehre kann der humanistischen Psychologie zugeordnet werden. Die TA ist eine Tiefenpsychologie, die ein etwas anderes Vokabular als diejenigen von Freud, Jung oder Adler aufweist. Es ist die Lehre der menschlichen Persönlichkeit und der zwischenmenschlichen Kommunikation. Die Transaktionsanalyse sieht den Menschen als eigenverantwortlich für sein Denken, Handeln und Fühlen. Theoretische Modelle helfen, einschränkende Lebensweisen bewusst zu erkennen und zu verändern. Die TA trägt viel dazu bei, Theorie und Praxis des

menschlichen Verhaltens miteinander zu verbinden, und zwar auf der konkreten Ebene der zwischenmenschlichen Beziehungen, beim aktuellen Geschehen zwischen zwei oder mehreren Menschen im Hier und Jetzt. Die Transaktionsanalyse will dem Einzelnen Erklärungsmodelle anbieten, was in ihm und in seinen Partnern und in den gegenseitigen Beziehungen abläuft.» ([www.institut-asta.ch](http://www.institut-asta.ch))

Wir entwickelten und ermöglichten gemeinsam mit unserem Supervisor und TA-Ausbilder, Jürg Grundlehner vom Institut ASTA, einen 3-tägigen Einführungskurs in Transaktionsanalyse für die jungen Frauen. Sechs junge Frauen absolvierten diesen erfolgreich und legen nun stolz das Zertifikat «101» ihren Bewerbungsunterlagen bei. Dieser Grundkurs (101) ist von den internationalen TA-Organisationen EATA / ITAA anerkannt.

## Auszüge der Erkenntnisse der jungen Frauen zum TA-Kurs:

«Der Kurs hat mir geholfen Gefühle, Gedanken und Handlungen von mir und anderen besser zu verstehen.»

«Wie wir durch unser Verhalten Einfluss auf uns und andere nehmen können. Ich konnte persönliche Zusammenhänge zwischen früheren Erlebnissen und jetzigem Verhalten herstellen durch das Lebensskript und auch, wie man sich auf Menschen einstellen oder auf sie einwirken kann.»

«Das Konzept der Gefühle und Ersatzgefühle hat mir gezeigt, wie es zu meiner Zwangssymptomatik kam.»

«Ich konnte bei vielen Sachen (aha) sagen und habe viel kapiert.»

Die TA gehört neben der Traumapädagogik, der Erlebnispädagogik und dem Lösungsorientiertem Ansatz zu unseren zentralsten Werkzeugen. Aus diesem Grund ist der 3-tägige Einführungskurs zur Einstellungsvoraussetzung für neue Teamfrauen geworden.

### Was haben wir davon?

Die jungen Frauen lernen ihre Bewältigungsstrategien kennen, setzen sich mit diesen auseinander und haben die Möglichkeit ihr bisheriges Lebensgestaltungsmuster zu verändern. Sie übernehmen zunehmend Verantwortung für sich, ihr Leben und dessen Gestaltung, erlauben sich ihr inneres Potenzial zu nutzen und ihre Beziehungen konstruktiv und gesund zu gestalten. Zudem streben sie ein grösstmögliches Mass an Autonomie an, im Sinne von Selbstbestimmung, Spontanität und Verantwortungsbewusstsein für sich und ihre Mitwelt.

## DRAMADREIECK NACH STEPHEN KARPMAN



Die gemeinsame Sprache und das gemeinsame Verständnis zwischen Bewohnerinnen und Team prägen unsere Arbeit in Qualität und Nachhaltigkeit.

Zum Beispiel kennen wir psychologische Spiele, in denen sogenannte «Köder» zur Spieleinladung ausge-

worfen werden, um alte/vertraute Überzeugungen wie z.B.: «Ich werde es nie schaffen!», «Ich bin es nicht wert!» oder «Ich kann mich auf niemanden verlassen!» zu bestätigen und damit so die individuelle Weltanschauung untermauert wird. Allein schon durch dieses Bewusstsein kön-



nen wir den Kreislauf durchbrechen und die jungen Frauen darin unterstützen ihre Rolle im «Dramadreieck» zu erkennen, dann jeweils die Retter-, Opfer- oder Verfolgerrolle zu verlassen und ihr Erwachsenen-Ich zu aktivieren.

Dies führt sogar dazu, dass junge Frauen ihr bisheriges Verhaltensmuster erkennen und uns Teamfrauen ihren Kreislauf auf einem Plakat in der Teamsitzung vorstellen – mit Lösungsstrategien und dem klaren Wunsch ans Team nicht in der Opferrolle genährt zu werden.

### 3. Erlebnispädagogik (EP)

Die **rose** führt nun jährlich zwei erlebnispädagogische Wochenenden durch. Diese sind verbindlich und fest im Jahresplan verankert, so auch 2016. Leslie Piatti berichtet über das erste EP-Wochenende. Das zweite stand





aufgrund des Teamwechsels im Fokus des Kennenlernens der Teamfrauen und jungen Frauen.

**Kleiner Rückblick:** Nachdem mit dem ersten erlebnispädagogischem Wochenende im Januar 2015 der Startschuss zum individualisierten Arbeiten fiel und im zweiten die jungen Frauen ihre Biografie sichtbar machten, galt das dritte Wochenende dem Loslassen des Sichtbargewordenen, sowie ein Neuausrichtungswunsch der jungen Frauen. (Artikel von Leslie Piatti)

## BELEGUNG

2016 lebten in der Wohngruppe **rose** insgesamt 11 junge Frauen, die wir auf ihrem Weg begleiten durften. Mit einer Auslastung von 90% schauen wir auf ein gutes Jahr zurück. Zwei junge Frauen konnten erfolgreich ins familiäre Umfeld zurückkehren.

## DIE AWG IST NEU «HAUS 2»

Im Oktober 2015 gab es eine Strategiesitzung mit dem Vorstand und der Leitungsebene der Wohngruppe, gefolgt von diversen Abklärungen und Recherchen sowohl mit anderen Institutionen und Kliniken wie auch mit Mitarbeitenden von Sozialbehörden, KESB, dem Kanton und dem Bund. Wir entschieden uns für eine Zwischenstufe von **rose** und Aussenwohngruppe (AWG). Einfach aus dem Grund, dass die jungen Frauen angaben, der Wechsel von der **rose** in die AWG sei ihnen zu herausfordernd und sie wollten diesen Schritt nicht wagen.

Die jungen Frauen, die aufgrund ihrer Kompetenzen ins «Haus 2» umziehen, sind weiterhin ans Haupthaus gebunden, dürfen aber immer selbstbestimmter leben. Die flexiblere Handhabung der Wohnverteilung entspricht

unserem durch die Traumapädagogik verankerten Stil, individualisiert und prozessorientiert mit den jungen Frauen zu arbeiten.

Im Sinne von sanften Progressionsstufen gestalten wir nun also einen sorgfältigeren Übergang, der Schritt für Schritt in die Selbstständigkeit führt.

Bei entsprechender Kompetenz der jungen Frauen ist es anschliessend möglich die bestehende Platzierung im «Haus 2» in einen Progressionsplatz zu verändern. Die Betreuung wird aufgrund der erlangten Selbstständigkeit reduziert und der Tagesatz dadurch günstiger.

Die Kriterien für den Übertritt ins «Haus 2» haben wir gemeinsam mit den Bewohnerinnen erarbeitet. Diese neue Form gibt den jungen Frauen mehr Sicherheit, so dass direkt An-

fang des Jahres zwei Bewohnerinnen ins «Haus 2» gezogen sind.

## PERSONELLES

2016 verabschiedeten wir Lea Jaggi, Alex Gysel und Marina Steinlin. Allen drei Frauen danke ich für ihr grosses und prägendes Engagement in der **rose**!

Wir freuen uns darüber mit Kim Wider, Sabrina Rohner, Marion Ammann und Sanela Prigodic kompetente Frauen gefunden zu haben, die unser Team bereichern.

Erhalt und Weitergabe der **rose**-Kultur war vor allem Thema des Jahres 2016. Was sich für uns herauskristallisierte: Wir wollen keine «Schablonen-Einheitspädagoginnen», sondern dass jede Teamfrau in ihrer individuellen Kraft und Farbe arbeitet. Dies setzt ein hohes Mass an Selbstreflexion voraus.



## DANK

«Es sind Begegnungen mit Menschen, die das Leben lebenswert machen.»

Guy de Maupassant 1850–1893

### Für die vielen wertvollen Begegnungen danke ich ...

– einem ausserordentlichen und tragfähigen Team, in dem jede einzelne Teamfrau bereit ist, sich immer wieder mit sich selbst auseinanderzusetzen

- allen jungen Frauen für ihre Bereitschaft sich einzulassen und Veränderungsprozesse zu realisieren
- den Eltern für ihre Offenheit sich selbst zu begegnen
- der Schule Heiden für eine beständige und wertvolle Kooperation
- den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des KJPD St.Gallen für eine wohlwollende und enge Zusammenarbeit
- den psychiatrischen Kliniken Sonnenhof und Littenheid für die gute Zusammenarbeit
- unseren Einweisern für ihr Vertrauen
- den Fachpersonen von Bund und Kanton für ihre Bereitschaft über zukünftige Angebote mitzudenken
- unserem sensationellen Vorstand für die Unterstützung und Tragfähigkeit.

Nicole Wolschendorf  
Heimleiterin





## Erlebnispädagogisches Wochenende «Frühlingsfedern» – April 2016

Zwischen Frühling und Sommer 2016 sollten gleich drei Sozialpädagoginnen die **rose** verlassen. So entschied sich das Team, das Thema «Abschied und Neubeginn» frühzeitig mit den jungen Frauen in der frühlingshaften Natur zu erarbeiten.

«Man kann in Veränderung nur dann Sinn finden, wenn man in diese eintaucht, mit ihr mitgeht und sich dem Tanz anschließt.» Alan Watts

Dass ein Abschied verschiedene Facetten beinhalten kann, wurde den jungen Frauen bereits im ersten Teil der Wanderung klar, als die Frage gestellt wurde, von was allem man sich denn verabschieden könne... Während der erste Hügel erklommen wurde, tauschten sich die Jugendlichen in kleinen Gruppen aus und beim ersten Halt, wo die Ergebnisse gesammelt wurden, zeigte sich: Ver-

abschieden kann man sich von Personen, Tieren, geografischen Regionen, von Gewohnheiten, von festgetretenen Mustern, von bestimmten Lebensabschnitten und vielem mehr... Abschiede können gewollt oder ungewollt sein, werden im Inneren oder im Äusseren vollzogen, dauern manchmal nur einige Augenblicke oder brauchen oft ganz viel Zeit.

Auf einer riesigen, sonnigen Frühlingswiese verteilten sich die jungen Frauen, um sich selbst einen Brief zu schreiben und sich von etwas Persönlichem zu verabschieden. Ganz still wurde es, als sie, meist bäuchlings im frischen Grün liegend, eifrig und konzentriert ihre Gedanken zu Papier brachten. Auf einem zweiten separaten Blatt hielten sie daraufhin fest, was durch diesen bewussten Prozess des Loslassens allenfalls neu entstehen kann? Welcher neue Raum wür-

de sich ihnen durch den endgültigen Abschied möglicherweise eröffnen?

Während die Wanderung weiter in den Wald, einem Bach entlang und über die Hügel bis zur Unterkunft führte, bot sich viel Raum, um das Geschriebene in aller Stille wirken und sich setzen zu lassen oder im munteren Zwiegespräch darüber zu sinnieren.

Nach dem Abendessen kam der Moment, den Abschiedsbrief nochmals durchzulesen. Auf das Erklingen eines Glöckchens trat jede Jugendliche einzeln aus dem Halbkreis hervor, benannte, wovon sie sich verabschiedete und legte ihren Brief ins Feuer. Eindrücklich, wie offen und vertrauensvoll die jungen Frauen ihre persönlichen Anliegen mitteilten! Dieses Ritual schien tief zu greifen und die abendliche Stimmung um die bren-







*«Es gibt zwei Arten von Abschied: Den einen erlebt man,  
den anderen erleidet man..» J. W. Goethe*

nende Materie mutete fast feierlich an. Berührend, wie viel Nähe, Wärme und Verbundenheit dadurch unter den jungen Frauen entstand! Als sich alle von ihren verschiedenen Themen verabschiedet hatten, hielten sie sich lange und ohne Worte in einem Umarmungsknäuel gegenseitig fest.



Die jungen Frauen verabschiedeten sich von den Erfahrungen des früheren Heimes, von den negativen Erlebnissen zwischen 10 bis 13 Jahren,

von der alten Schule und jenen Kolleginnen, von ihren Schuldgefühlen und den Fragen nach der Schuld anderer Beteiligter, vom Gefühl, es nicht gut haben zu dürfen oder dass es ihnen nicht gut gehen dürfe... und von den Teamfrauen, welche die **rose** bald verlassen würden.

Am Abend rundete eine Körperphantasie- reise, in der es um das Thema «Altes geht – Neues kommt», den Tag ab. Dabei fielen einigen jungen Frauen die Augen gleich ganz zu...

Der Morgen brachte strömenden Regen. Ideal für eine spielerische Zen-Übung, die mit ihren zukunftsorientierten Fragen den Einstieg in die Wünsche und Träume der jungen Frauen bildete. Einige Beispiele:

– Wenn du ein Tier sein könntest, welches würdest du gerne sein?

- Du hast noch wenige Tage zu leben, welche drei Wünsche erfüllst du dir?
- Welches Element von Feuer, Wasser, Erde Luft magst du am liebsten und warum?
- Wie würde eine gute Freundin dich beschreiben?
- Stell dir vor, du wachst am Morgen auf und hast eine neue Fähigkeit, welche wäre das?

Gut eingepackt in allerlei Regenschutz stieg die Gruppe alsbald den nassen Wiesenpfad zum höchsten Gipfel der umliegenden Hügel auf, der den Blick frei gab auf eine mystisch umnebelte Appenzeller Landschaft.

Mit dem zweiten Brief des gestrigen Tages im Sinn, machte sich nun jede junge Frau daran, sich im nahe gelegenen Wald ein eigenes, kleines Plätzchen auszusuchen und ihren Wunsch oder ihr neues Ziel mittels Naturma-

aterialien symbolisch darzustellen. Mit welcher Ernsthaftigkeit, Kreativität und Poesie sich die Jugendlichen der Umsetzung dieser Aufgabe hingaben! Die Zeit schien still zu stehen und das trübe Wetter ging vergessen.

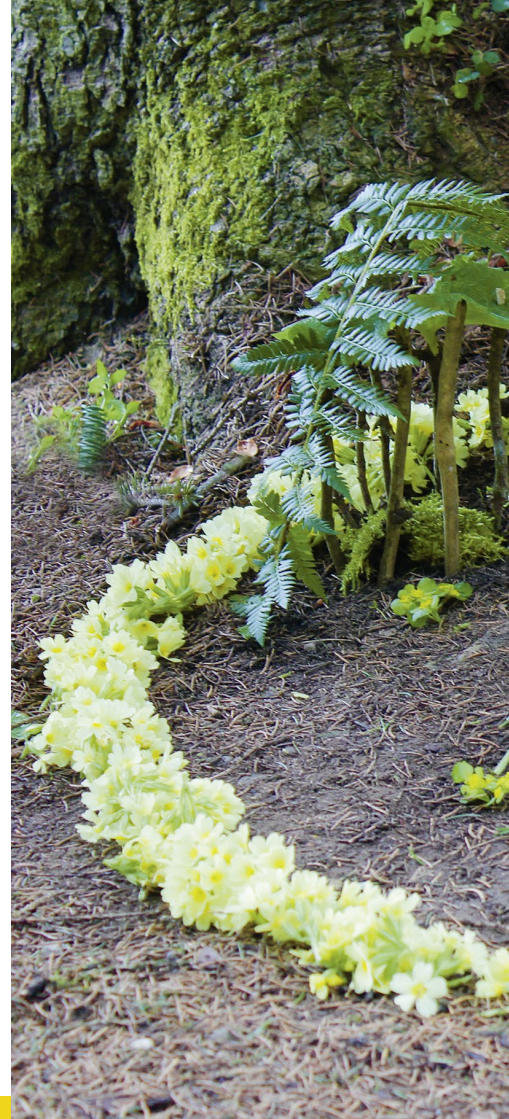
Nach einem stärkenden Zvieri wurden die einzelnen Plätze von der gesamten Gruppe besucht und bestaunt und von der jeweiligen jungen Frau mit spürbarer Freude am Detail präsentiert. Welch wunderschöne und individuelle Vielfalt zeigte sich uns!

Die jungen Frauen wünschten sich beispielsweise einen sicheren Ort zum sich wohlfühlen und unterstützende Leute im nahen Umfeld, die es gut meinen. Ausserdem wünschten sie sich, weiterhin am Leben wachsen zu können, nicht mehr alles kontrollieren zu müssen und nach Lust und Laune einfach mal machen und

tun zu dürfen, sie wollten ihr Leben in den Griff bekommen, nannten Berufsziele und das Fortbestehen wichtiger Beziehungen.

Als Andenken an das Wochenende erhielt jede junge Frau eine bunte (Wunsch-) Feder, die im Deckel einer kleinen weissen Box steckte. Einen winzigen Teil ihres symbolischen Waldbildes und somit eine Erinnerung an ihren ganz persönlichen Wunsch betteten sie achtsam in die Box hinein. Diese wurde dann aus dem Wald hinaus und durch Wind und Regen zurück in die **rose** getragen – als Sinnbild für einen zarten aber motivierenden Neu-Anfang.

Leslie Piatti  
pädagogische Mitarbeiterin





## Dear rose

D'rose isch gross und drum isch jedä Tag viel los!  
Es brucht sehr viel zum zämmä haltä und sich  
gmeinsam uf däm Wäg z'entfalte. Lache, brüele,  
freue, wüete, Seich mache, zicke, schreie,  
Insider haa, stark sii, schwach sii, trurig und  
lustig sii, das ghört dezue und isch i jedem Jahr,  
jedem Monet, jedere Wuche und jedem Tag debii!  
All das bruchts um e gueti, cooli, temperamentvooli  
Gruppe zsjii und zäme zwachse. D'Wiehnachtsziit  
isch nöd für alli zum Lachä, aber s'Wichtigsch isch,  
dass ihr eu, egal ob das eui Arbeit oder eifach  
numme äs dihei isch, äs Dankä schänkät, und  
es isch mega super vo eu, dass ihr trotz allem au  
immer wieder a alli andere dankät und mir gmeinsam  
a hammer Ziit erläbet und nacher, wemmer mal  
gönd, sägat: «D'rose isch en super Ort!»

Bewohnerin der rose, 16 Jahre



# Dank, Impressum

Die Wohngruppe **rose** und der Vorstand des Trägervereins richten ihren ganz besonderen Dank an Mitglieder, Gönner und Spender aus dem privaten und öffentlichen Bereich für die finanzielle Unterstützung, durch die sie sich für unser Anliegen einsetzen! Als Spender für 2016 dürfen wir nennen:

- Mary und Max Steinmann-Stiftung des Rotary Clubs St. Gallen
- Tisato & Sulzer GmbH, Heiden
- doppel net Informatik GmbH, Walzenhausen
- Möbel Waeber, Pfäffikon/ZH
- Brauerei Schützengarten, St. Gallen
- Familie Brizzi, Pfaffhausen
- Kath. Kirchgemeinde Schwerzenbach
- Kath. Kirchgemeinde Fällanden
- Migros-Kulturprozent der Genossenschaft Migros Ostschweiz

## ■ Mitgliedschaft Verein **rose**

Einzelmitglied Fr. 40.–  
Paare/Familien Fr. 70.–  
Kollektivmitglied Fr. 200.–

## ■ Spendenkonto

PC 84-497888-7

## ■ Impressum Ausgabe 2017

### Herausgeber

Verein Sozialpädagogische Wohngruppe, Wohngruppe **rose**

### Redaktion

Nicole Wolschendorf

### Druck

Druckerei Lutz AG, Speicher

### Gestaltung

Tisato & Sulzer GmbH, Heiden

### Auflage

800 Exemplare



**rose**

Sozialpädagogische  
Wohngruppe für  
Mädchen und junge Frauen

Badstrasse 5  
CH-9410 Heiden AR

T: 071 344 47 07  
F: 071 344 47 04

info@wohngrupperose.ch  
www.wohngrupperose.ch

